

# DIE SCHNELLE BOTIN



Nr. 28 Oktober 2016

## INFORMATIONEN - MITTEILUNGEN - ANREGUNGEN

aus der Gemeinschaft für die Gemeinschaft  
hrsg. vom Nationalvorstand des OFS Deutschland

### In dieser Ausgabe:

#### **EIN WORT ZUVOR**

##### **FRANZISKANISCHE FAMILIE INTERNATIONAL**

- Brief zum Franziskusfest 2016 von Generalminister Michael Perry OFM
- OFM-Arbeitshilfe zum Thema „Bewahrung der Schöpfung“
- Bericht über das Weltsozialforum 2016 in Montreal

##### **FRANZISKANISCHE FAMILIE INTERNATIONAL**

- Neuer Generalassistent des OFS
- EUFRA-Wochen 2016 in St. Pölten Österreich

##### **FRANZISKANISCHE FAMILIE NATIONAL**

- Neuer INFAG-Vorstand gewählt

##### **OFS NATIONAL**

- Veränderungen im Nationalvorstand
- Scheckübergabe an OFS Latium
- Erinnerungen an M. Payerl, M. Mertens und W. Hack

##### **OFS LOKAL**

- Anregungen für die Gestaltung der Kapitel

#### **EIN WORT ZUVOR**

Liebe Schwestern und Brüder,  
vor wenigen Tagen bin ich aus Assisi wiedergekommen, wo wir u.a. auch einen Scheck übergeben haben für die Erdbebenhilfe in der Region Latio.

Völlig ungewohnt war, dass vor den Kirchen von San Francesco und Santa Maria degli Angeli Absperrungen waren und bewaffnete Soldaten jede und jeden kontrollierten, der dort passieren wollte, um in die Kirche zu kommen. Der totale Kontrast war dann am Sonntag festzustellen: Tausende waren von Perugia nach Assisi gezogen, um für den Frieden zu demonstrieren. Da war echt was los: Junge und Alte, Einzelne, Familien, Schulklassen und Gruppen, politisch, pazifistisch und sicher auch religiös Motivierte zogen durch die Stadt hin zur Rocca, wo das Ganze in einem Friedensfest endete.

Für mich hat das Ganze wieder einmal gezeigt: Eine andere Welt ist möglich, wenn alle Menschen guten Willens zusammenwirken für ein friedliches Miteinander aller in dem Haus „Erde“, das wir miteinander bewohnen.

Viele Artikel und Berichte in dieser Ausgabe der „Schnellen Botin“ handeln vom Engagement für eine andere Welt, zu dem wir als franziskanische Christen berufen und gesandt sind. Nehmen wir sie als Einladung, in unserem Engagement nicht nachzulassen, auch wenn es den Anschein hat, dass sich nichts ändert.

pace e bene

Mechthild Händler OFS, Nationalvorsteherin

#### **FRANZISKANISCHE FAMILIE WELTWEIT**

**Der hl. Franziskus: ein Mensch des Zuhörens, der Begegnung und der Gastfreundschaft**, Brief zum Franziskusfest 2016 von Generalminister Michael Perry OFM

... Wenn wir an den hl. Franziskus denken, fühlen wir uns von seiner Person, seinen Taten und seiner Botschaft angesprochen und angezogen. In seiner Radikalität, das Evangelium zu leben, und seiner menschlichen Authentizität, mit seiner Sympathie und brüderlichen Höflichkeit gegenüber allen anderen Wirklichkeiten, die ihn umgeben haben, verströmte der hl. Franziskus in besonderer Weise den Geist der Menschlichkeit und inspirierte damit andere. Er regte durch seine unverwechselbare Art eine tiefe herzliche Verbundenheit, Liebe und Respekt gegenüber der Kirche, der Gesellschaft und der gesamten Schöpfung an. ...

Franziskus hat mit einfachen und tiefen Texten sowie mit seinen konkreten und zeichenhaften Gesten uns jenes religiöse und menschliche Ideal dargelegt, das einen authentischen Sinn und attraktiven Charakterzug unserer Lebensweise verleiht, das wir uns zuerst aneignen, so dann auch anderen vermitteln sollen. Franziskus war ein Mensch, der wahrnehmen und entdecken konnte, was in ihm selbst und um ihn herum sich ereignet hat. Er war ein Mensch des Zuhörens, der stets aufmerksam war für die Stimme Gottes sowie auch die der anderen. Er war ein Mensch der Begegnung für den, der ihn umgab. Er war für alle ein aufnahmebereiter und gastfreundlicher Mensch, besonders für die Armen und jene, die dessen bedurften. Er war ein Mensch der Tatkraft und des Engagements in einer Umgebung, die durch Gewalt und den Ausschluss von Menschen zerrissen war. ...

Die attraktive und suggestive Kraft unseres Ordensvaters Franziskus besteht darin, dass er das Wort des Herrn nicht einfach in einen theologischen Diskurs zu übertragen vermochte, sondern in menschliche und soziale Ausdrucksweisen, indem er das Evangelium gleichzeitig in allen seinen Beziehungen gelebt hat: gegenüber Gott, den Menschen und den Geschöpfen. Wenn das Wort Gottes sich auf diese Weise inkarniert, schenkt es uns den Geist und die Kraft, die unterschiedlichen Dimensionen unseres Lebens zu verwandeln und zu erleuchten: die religiösen, sozialen, politischen und kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Dimensionen und viele andere mehr. ...

Das Fest des hl. Franziskus zu begehen, bedeutet nicht nur ihn im liturgischen Lobpreis zu ehren, sondern sich auch vom Ruf des Evangeliums und den Anfragen der Welt von heute bewegen zu lassen ...

Unser Ordensvater Franziskus helfe uns durch sein Beispiel und seine Fürbitte, mit all jenen zusammenzuarbeiten, die an die kreative und solidarische Fähigkeit der Menschen glauben, um so eine menschlichere, brüderlichere, herzlichere und freudvollere Gesellschaft aufzubauen. Er schenke uns, mild, friedfertig und bescheiden, sanftmütig und demütig zu sein, ehrlich zu uns und allen,

damit so in der ganzen Welt die Schönheit und barmherzige Liebe Christi erstrahle.

[http://www.ofm.org/ofm/wp-content/uploads/2016/09/Francis2016\\_TD.pdf](http://www.ofm.org/ofm/wp-content/uploads/2016/09/Francis2016_TD.pdf)

### **OFM-Arbeitshilfe zum Thema „Bewahrung der Schöpfung“**

Diese Broschüre möchte dazu ermahnen, offen für die Welt zu sein, die uns umgibt, und mit Aufmerksamkeit all jene Geschöpfe wahrzunehmen, welche diesen kleinen Planeten bewohnen, unser gemeinsames Haus.

Diese Arbeitshilfe entspringt dem dringenden Anliegen, dass „Der Schrei der Erde und der Schrei der Armen“ ignoriert werden, und dass wir im Dialog zusammenarbeiten müssen, indem wir unseren spezifischen Beitrag zur Heilung unserer Welt und der Menschen leisten, die darin leben.

Dieses knappe Dokument ist in der franziskanischen und biblischen Tradition verwurzelt und möchte bewusst diese Tradition selbst zum Ausdruck bringen, in Zusammenarbeit mit der zeitgenössischen Wissenschaft. Dies war der Wunsch, der beim OFM-Generalkapitel 2015 geäußert wurde: Denn das Generalkapitel wünschte eine Studie über die Bewahrung der Schöpfung, die auf eine solide biblische, kirchliche, franziskanische und wissenschaftliche Grundlage gestellt ist. Theologie und Wissenschaft sind zwei unterschiedliche Perspektiven, die es uns gemeinsam ermöglichen können, das Universum in seiner dreidimensionalen Tiefe zu erfassen. Rabbi Jonathan Sacks sagt: „Die Wissenschaft ist eine Suche nach einer Erklärung. Die Religion ist die Suche nach dem Sinn.“ Wir Franziskaner müssen uns darin in kluger Weise, in Zusammenarbeit mit allen Wissenschaften, engagieren, um schließlich unsere Erkenntnisse zu vervollständigen.

In Übereinstimmung mit vorausgehenden Dokumenten der Kirche und des Ordens – besonders mit der Enzyklika *Laudato si'* – möchte dieser Text eine Anleitung dazu geben, wie wir alle imstande sein können, auf die ökologischen Herausforderungen unserer Zeit zu antworten. Es besteht die dringende Notwendigkeit einer Antwort. Die Menschheit und der Planet können nicht länger darauf warten. Wir müssen jetzt handeln!

Unser Ordensvater Franziskus ermahnt uns: „Lasst uns anfangen, Gott dem Herrn zu dienen! Denn bis jetzt haben wir kaum oder auch gar keinen Fortschritt gemacht!

<http://www.ofm.org/ofm/wpcontent/uploads/2016/07/CuraCreato-TD.pdf>

### **Bericht über das Weltsozialforum 2016 in Montreal**

Im vergangenen Monat nahmen 15 Mitglieder der franziskanischen Familie (FF) am Weltsozialforum in Montreal teil. Diejenigen, die sich in der Franziskanischen Familie mit Fragen von Frieden, Gerechtigkeit und Ehrfurcht vor der Schöpfung befassen, sind auch als Romane VI bekannt. Beim WSF konzentrierten wir uns, wie es bei Romane VI weltweit der Fall ist, auf drei kritische Fragen: Extraktivismus (Bergbau und alle Formen der Ressourcenerschöpfung), wirtschaftliche Transformation ("der Schrei der Armen"), und Lebensstil-Transformation ("der Schrei der Erde").

Viele in unserer Delegation kamen aus Brasilien, und kamen mit ihren eigenen Geschichten über die Schäden der transnationalen kanadischen Unternehmen (TNCs), die ihre Heimat heimgesucht haben. Aber sie waren schockiert über das, was sie von ihren kanadischen Brüdern und Schwestern hören mussten, was dieselben Unternehmen hier, in "ihrer Heimat und ihrem Vater-

land", angerichtet haben. Nachdem sie das gehört hatten, verstanden die Delegierten besser, wie gewaltig der Kampf ist, um die TNCs zu zügeln, aber sie sahen auch, wie viel Leiden und Entbehrungen sie über andere bringen.

Bei einem Treffen der Delegation kam die Rede auch auf die „Opferzonen“ [sacrifice zones]. Hierbei handelt es sich um Gebiete, wo entschieden ist, dass die Menschen entbehrlich sind und die Ökosysteme und auch bestehende Gesetze und Beziehungen entbehrlich sind. Diese Zonen werden im Namen des Fortschritts für einige wenige ausgewiesen und ausgeplündert. Die Menschen, die dort leben, werden isoliert und haben in der Regel nur ein begrenztes Bewusstsein von dem, was über sie kommt. In diesem Herbst plant die JPIC-Kommission ein Web-Seminar über Extraktivismus, um deutlich zu machen, was dort geschieht und was sich ändern muss.

Rodrigo Peret OFM aus Brasilien sagte, dass es unsere Aufgabe in der franziskanischen Bewegung ist, „das Unsichtbare sichtbar zu machen“, mit Leuten zu sprechen, die direkt von den Aktionen der TNCs betroffen sind, und sie zu mit den Möglichkeiten zu verbinden, durch die ihre Stimmen zu hören sind und ihre Kämpfe bekannt gemacht werden. Und er berichtete der Delegation genau das, was die Provinzialminister vom Generalminister beim Kapitel 2011 zu hören bekamen: dass da, wo wir präsent sein wollen und wem wir dienen wollen, wir Zugang bekommen zu besonderen und spezifischen Kenntnissen über das Leben und das Leiden der Menschen. Aus diesem Wissen können dann transformierende Programme und Maßnahmen entspringen. Es kann und muss so sein, wie es im Slogan des WSF heißt: "Eine andere Welt ist möglich; eine andere Welt ist nötig."

Einige in der Delegation sahen hier eine Möglichkeit für die Franziskanische Familie und für Romane VI, als Vermittler zu dienen: zum Beispiel könnte es im Wissen darum, dass der Bergbau morgen nicht aufhören wird, den Franziskanern zufallen (weil sie ja ähnlich wie die TNCs über ein einzigartiges globales Netzwerk verfügen), zwischen den Unternehmen und den Menschen ohne politische und wirtschaftliche Macht zu vermitteln und sich für Lösungen einzusetzen, die das Gemeinwohl fördern?

Andere würden Romane VI gerne als Sammelstelle für Informationen und Ressourcen verstehen, als einen Ort, an dem die ganze Arbeit um kritische Bedenken und alle Früchte / Manifestationen der JPIC-Bemühungen aus jedem Zweig der FF gesammelt, gespeichert und für die gemeinsame Nutzung aufbereitet wird. Dies hätte den Vorteil, Doppelarbeit auszuschalten.

Jeder bestätigte den guten Willen und das Miteinander, das innerhalb unserer Delegation entstanden ist aus dem Zusammensein, dem gemeinsamen Lernen und der gemeinsamen Arbeiten. Möge diese Form der Zusammenarbeit innerhalb der Familie wachsen und gedeihen.

<http://www.thecapuchins.org/jpic/world-social-forum-final-report>

(Übersetzung: Redation)

## **OFS INTERNATIONAL**

### **Neuer Generalassistent**



Nachfolger von Fr. Martin Bitzer OFMConv, der nach 12 Jahren aus seinem Dienst als Generalassistent des OFS ausgeschieden und in seine Heimat Argentinien zurückgekehrt ist, wurde Fr. Alfred Parambakathu. Er stammt aus Indien, wurde am 31.08.1975 geboren, trat 1994 in den Orden ein und wurde am 30.12.2001 zum Priester geweiht.

## EUFRA-Wochen 2016 in St. Pölten Österreich

Neben den wesentlich zu Eufra gehörenden Begegnungen mit Politik, Kirche, Kultur, den Geschwistern aus den Nationen und dem OFS in der jeweiligen Region war in diesem Jahr das Fortbestehen der Eufra-Wochen ein wesentlicher Punkt. Viele, die "immer" dabei waren, sind inzwischen aus Altersgründen ausgeschieden. Auch andere Verpflichtungen und in vielen Fällen die finanzielle Situation haben die "Eufra-Familie" schrumpfen lassen und das Eufra-Team an die Grenze ihrer Möglichkeiten gebracht. Neben dem Bibelteilen, den Workshops, den Gebetszeiten und Messen, den Ausflügen und Begegnungen ging es in den Gesprächskreisen, in denen es sonst um Bildung und spezifisch spirituelle, franziskanische Themen geht, dieses Mal um die konkrete Neuausrichtung der Eufra-Wochen. Zu unserer Überraschung kamen in Österreich doch 37 OFS Geschwister aus 7 Nationen zusammen und einige neue Teilnehmer/innen brachten GABEN mit, die seit Jahren weggebrochen waren: Orgel- und Klavierspiel, Gesang der feinsten Art, Organisationstalent und einige neue hochmotivierte Teilnehmer/innen, die ihre Eufra-Erfahrung in ihre Regionen mitnehmen möchten, Workshop-Angebote der besonderen Art und eine Atmosphäre des Friedens und miteinander Gehens. Die Ausflüge führten nach Maria-Zell, Maria-Taferl, Wien, St. Pölten und Stift Melk. Begegnet sind wir dem St. Pöltener Bischof Dr. Josef Küng, dem Sozialdezernenten von Nieder-Österreich, dem Nationalvorsteher OFS Österreich, sowie OFS-Geschwistern der Region Wien und St. Pölten.

Edelgard Garth OFS

## FRANZISKANISCHE FAMILIE NATIONAL

### Neuer INFG-Vorstand gewählt

Bei der Mitgliederversammlung der INFG vom 26.-30. September 2016 in Reute wurde Sr. Magdalena Krol zur neuen Vorsitzenden des INFG-Gesamtvorstands gewählt. Sr. Dorothe-Maria Lause wurde als Stellvertreterin bestätigt. Die Region Deutschland - Luxemburg - Belgien entsendet Sr. Evamaria Durchholz in den Gesamtvorstand, die Schweiz Sr. Rut Walker, Österreich-Südtirol Sr. Klara Diermaier, der OFS Regina Postner. In den Regionalvorstand DLB wurden gewählt: Sr. Evamaria Durchholz, Gisela Fleckenstein OFS, Br. Natanael Ganter, Sr. Elisa Kreutzer sowie Sr. Martina Seelmaier.

## OFS NATIONAL

### Veränderungen im Nationalvorstand

Aus persönlichen Gründen hat die stellvertretende Nationalvorsteherin Elisabeth Heinrich ihren Rücktritt erklärt. Mit Bedauern, aber auch mit Verständnis und Dankbarkeit für ihren Einsatz, hat der Nationalvorstand diese Entscheidung akzeptiert und gemäß den Konstitutionen des OFS (Art. 81f.) in das freigewordene Amt die bisherige Nationalschriftführerin Pia Kracht gewählt, die das Amt annahm. Ihre Aufgabe in der Schriftführung übernahm zusätzlich der Bildungsbeauftragte Matthias Petzold.

### Solidarität mit den Erdbebenopfern in Mittelitalien

Nach dem Erdbeben in Mittelitalien am 24. 8.2016 entstand in der Franziskanergemeinde Hl. Kreuz in Essen die Idee, den Betroffenen durch ein Zeichen der Solidarität zu helfen. Der in der Gemeinde zwei Mal wöchentlich stattfindende Mittagstisch war schnell gefunden als eine gute Möglichkeit. So zauberte das Küchenteam am Dienstag, 30.8., als Solidaritätsmittagessen „Spaghetti

alla amatriciana“ auf den Tisch. Viele waren gekommen und brachten einen Betrag von über 1.200 Euro ein. Durch weitere Kollekten und Spenden – vor allem durch eine Zuwendung der Bank im Bistum Essen in Höhe von 1.000 Euro – wuchs der Betrag weiter an. Auch die franziskanische Familie beteiligte sich: Der Solidaritätsfonds des OFS gab 1.000 Euro dazu – und die Deutsche Franziskanerprovinz rundete den Betrag auf, so dass insgesamt 5.000 Euro zusammenkamen.

Einen Scheck über diesen Betrag übergaben anlässlich einer schon länger geplanten Assisifahrt der Vorsitzende des Gemeinderates von Hl. Kreuz, Werner van Eyll, die Nationalvorsteherin des OFS, Mechthild Händler, der Pastor der Gemeinde Hl. Kreuz und Nationalassistent des OFS, P. Georg Scholles, sowie weitere Mitbrüder der Provinz, Mitglieder des OFS und der Gemeinde Hl. Kreuz an Vertreter des OFS in der Regio Latium. Diese waren sehr erfreut und dankbar über dieses Zeichen der Solidarität. Das gesammelte Geld soll verwendet werden für durch das Erdbeben in Not geratene Menschen, die leider immer noch nicht alle staatliche Hilfe empfangen konnten. (vgl. auch [www.ofslazio.com](http://www.ofslazio.com)).



Von links nach rechts: Mechthild Händler, Werner van Eyll, Luigi Mirisola, Isabella di Paola, P. Georg Scholles

### Erinnerungen an M. Payerl, M. Mertens und W. Hack „Von uns gegangen – aber unvergessen“

So sagen wir oft von unseren lieben Verstorbenen. Was sie im ihrem Leben geleistet haben, was sie für uns bedeutet haben, was sie Nachhaltiges gewirkt haben – das bleibt lebendig, das vergessen wir so schnell nicht.

Das gilt auch von unseren Mitschwestern Magdalena Payerl, Margret Mertens und Walburga Hack. Sie haben sich in ihrem Leben in vielfacher Weise um die franziskanische Familie verdient gemacht. Und bevor sich diese lebendige Erinnerung verstreut und verblasst und dann vielleicht doch der Vergessenheit anheimfällt, wollen wir die Erinnerungen an unsere drei Mitschwestern sammeln und zusammenführen.

Wer also Erinnerungen eine oder mehrere von ihnen hat (Bilder, Dokumente, Andenken o.ä.), den oder die bitten wir, uns davon in Kenntnis zu setzen. Und wenn die Erinnerungen „nur“ in Eurem Gedächtnis sind, dann sind wir auch gerne bereit, sie mit oder für Euch aufzuschreiben, damit sie erhalten bleiben.

Nichts ist unwichtig. Jede Kleinigkeit kann gleichsam ein Faden sein, der hilft, das Gesamtbild des Lebenswerkes unserer Mitschwestern zu weben und den nachfolgenden Schwestern und Brüdern das von Gott fertiggewobene Tuch (vgl. Jes 38,12) zu erhalten.

Wendet Euch an den Nationalvorstand des OFS Deutschland oder an den Regionalvorstand des OFS Bayern bzw. Nordwest.

Danke für Euer Mittun.

## OFS lokal

### Anregungen für die Kapitel

- Was können wir tun, um eine andere Welt möglich zu machen – zumindest die kleine Welt, in der wir leben?  
- Im Schreiben des Generalministers OFM zum Franziskusfest beschreibt Fr. Michael das Wesen des hl. Franziskus. Welche Begebenheiten aus seinem Leben könnte er meinen? Versucht mit Hilfe Eurer Kenntnis oder dem Nachlesen in den Lebensbeschreibungen des hl. Fran-

ziskus, Antworten zu finden.

- Was können wir als Einzelne, aber auch als Gemeinschaft tun, um auf die ökologischen Herausforderungen unserer Zeit zu reagieren?

### Kontaktadresse der Redaktion:

Mechthild Händler,  
Schwarzmannstr. 4, D-36039 Fulda



### **Uraufführung des Oratoriums "Laudato si" - ein franziskanisches Magnificat**

Am 6. November 2016 um 16.30 Uhr findet ein ganz besonderes Festkonzert im Limburger Dom statt: Mehr als 250 Musiker führen erstmals das Oratorium "Laudato si" - ein franziskanisches Magnificat" auf. Es handelt sich um eine Komposition des Franziskaners Helmut Schlegel (Libretto) und des Kirchenmusikers Peter Reulein (Musik). Mit einem vier- bis achtstimmigen Chor, einem Kinder- und Jugendchor, einer Choralchola, Orgel und einem symphonischen Orchester wird das Werk ein weites Spektrum kirchenmusikalischer Formen und Stile präsentieren. Der Eintritt ist frei, Platzkarten sind aber erforderlich. Karten sind beim Referat Kirchenmusik (Tel: 06433-88720) erhältlich. Eine Wiederholung des Konzertes gibt es am Sonntag, 29. Januar 2017, im Frankfurter Dom. Dabei beträgt der Eintritt 10 Euro.

Der Autor Helmut Schlegel ofm schreibt über das Stück:

### **Laudato Si – ein franziskanisches Magnificat**

„Klangraum des Gebetes“ - so könnte man ein musikalisches Oratorium bezeichnen. Wenn wie Paulus sagt, „der Glaube vom Hören kommt“, dann sind Laute, Worte und Töne die vornehmsten Interpreten der Geheimnisse Gottes. Das Oratorium ist so etwas wie eine textlich-musikalische Collage, in der Worte der Heiligen Schriften, Gebetstexte, meditative Impulse und aktuelle Fragen miteinander zu einer einheitlichen Kunstform verwoben werden.

„Laudato Si – ein franziskanisches Magnificat“ – diese Überschrift verrät, dass das Lied Marias, das sie bei der Begegnung mit ihrer Verwandten Elisabeth singt und das Lukas in das erste Kapitel seines Evangeliums aufgenommen hat, im Mittelpunkt dieser Tondichtung steht. Dieser Text ist so etwas wie die Ouvertüre der lukanischen Verkündigung. Der Evangelist macht deutlich: mit dem Rabbi Jesus von Nazaret beginnt etwas ganz Neues, und das nicht nur für die jüdische Religion und Kultur, sondern für die Menschheit insgesamt. Gott ist nicht mehr nur der Ewige und Erhabene, er wendet sich in Jesus den Armen und nicht zuletzt den religiös Ausgegrenzten zu.

Das Magnificat hat eine gesellschaftliche, Welt gestaltende Dynamik und darf nicht nur als Lobpreis Gottes gedeutet werden. Dieses Lied stellt herkömmliche Wertvorstellungen und Gewohnheiten auf den Kopf. Es intendiert nicht nur einen „spirituellen Mehrwert“, es fordert ein „Mehr“ an Gerechtigkeit, Solidarität, Freiheit. Von Dietrich Bonhoeffer stammt die Aussage: „Dieses Lied der Maria ist das leidenschaftlichste, wildeste, ja man möchte fast sagen revolutionärste Adventslied, das je gesungen wurde. Es ist nicht die sanfte, zärtliche, verträumte Maria, wie wir sie auf Bildern sehen, sondern es ist die leidenschaftliche, hingerissene, stolze, begeisterte Maria, die hier spricht ... ein hartes, starkes, unerbittliches Lied von stürzenden Thronen und gedemütigten Herren dieser Welt, von Gottes Gewalt und von der Menschen Ohnmacht“ (Zitiert nach: Hartmut Handt und Armin Jetter, Voller Freude. Liedandachten zu den Sonntagen und Festen des Kirchenjahres, Strube Edition 9044, München 2004, 1. Aufl., S. 20.)

Das vorliegende Oratorium ist auf dem Hintergrund eines aktuellen, religiösen und gesellschaftlichen Kontextes entstanden. Papst Franziskus hat in seinen beiden Enzykliken „Evangelii Gaudium“ (2013) und „Laudato Si“ die Grundlagen des Magnificat aufgenommen und entscheidende Fragen der Menschheit im Licht der christlichen Botschaft gestellt. Es geht ihm um das große Thema „Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung“, ja es geht ihm um die Zukunft der Menschheit und des Planeten Erde. Der Papst beruft sich dabei nicht zuletzt auf seinen Namenspatron Franz von Assisi, den er vor allem in der Enzyklika „Laudato si“ zitiert und dessen bekannteste Dichtung – der Sonnengesang - für dieses Apostolische Schreiben Pate stand. Das Oratorium „Laudato Si“ nimmt sowohl Texte des großen Heiligen aus Umbrien wie auch wichtige Aussagen der beiden genannten Enzykliken auf. Um sie musikalisch gestalten zu können, wurden sie textlich neu gefasst. Der Autor nimmt sich die Freiheit, auch Klara von Assisi Gehör zu verschaffen. Nicht nur, weil Franziskus ohne Klara nicht denkbar ist, sondern weil das Magnificat nicht zufällig, sondern bewusst und provokativ das Lied einer Frau ist. Zu den Menschen, deren Ent-Niedrigung dem Evangelisten Lukas, und noch mehr Jesus am Herzen liegt, gehören vor allem die Frauen. Der Anbruch des Reiches Gottes duldet weder die patriarchalische Dominanz noch ein „Oben“ oder „Unten“ in den Geschlechterrollen. Das Reich Gottes „stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Erniedrigten“.

Die Geschichte Marias ist der narrative rote Faden in diesem Oratorium. Ihre Berufung und Erhöhung durch den Gottesboten Gabriel, ihr mutiges Auftreten bei der Hochzeit zu Kana, in dem sie sogar ihren Sohn Jesus konfrontiert, die Szene unter dem Kreuz, in der Jesus die Mutter dem Freund und den Freund der Mutter anvertraut, die Freude der Auferstehung Jesu als Neuaufbruch seiner Botschaft. Maria ist es, die in ihrem tiefen Glauben und in ihrer erfrischenden Menschlichkeit das Magnificat lebendig macht.

Ist nicht das Wort „Barmherzigkeit“ sozusagen das Grundwasser der biblischen Botschaft, ja sogar aller Religionen der Menschheit? Papst Franziskus hat ein außerordentliches Jubiläum der Barmherzigkeit ausgerufen und im Verkündigungsschreiben die folgenden Worte an den Anfang gesetzt: „Misericordiae vultus Patris est Christus Iesus. Qui Eum videt, videt Patrem.“ (Des barmherzigen Vaters Antlitz ist Christus Jesus. Wer Ihn sieht, sieht den Vater (vgl. Joh 14,9). Dieser Gedanke bildet den Anfang und den Schuss dieses Oratoriums.